

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904

24.1.1904 (No. 27)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 24. Januar.

№ 27.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Regensposten werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate

Februar und März

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 9. Januar d. J. gnädigst bemogen gefunden, dem Präsidenten des Zentral-Dombaureins, Geheimen Justizrat Robert Esser in Köln das Ritterkreuz des höchsten Ordens der Ehrenkammer des Großherzogs zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 12. Januar d. J. gnädigst bemogen gefunden, dem Bahnwärter Jakob Hund auf Posten 74 der Main-Neckarbahn die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bemogen gefunden, dem Oberstleutnant und Kammerherrn Wilhelm Offenhardt von Bercholz die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Komturkreuzes des k. u. k. österreichischen Franz-Josef-Ordens mit dem Stern, sowie des Großoffizierskreuzes des königlich rumänischen Kronenordens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 15. Januar 1904 gnädigst geruht, den Professor für Deutsches Recht und Kirchenrecht an der Universität Freiburg Dr. Ulrich Stutz auf sein untertänigstes Ansuchen auf 1. April 1904 aus dem staatlichen Dienst zu entlassen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 15. Januar d. J. gnädigst geruht, den Hochbauassistenten Baukontrolleur Max Dreher in Konstanz unter Befreiung des Titels Baukontrolleur zum Zeichner zu ernennen.

Mit Entschliebung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 20. Januar l. J. wurde Zeichner Baukontrolleur Max Dreher dem Großh. Bahnbauinspektor in Konstanz zugewiesen.

Durch Entschliebung Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 16. Januar 1904 wurden die Registratoren
Adalbert Gutmann
August Freymüller und
Wilhelm Fied
beim Amtsgericht Mannheim zu Gerichtsschreibern ernannt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 16. Januar d. J. wurde Betriebsassistent Rudolf Grimm in Bühl nach Karlsruhe versetzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Deutschlands Rüstung zur See.

In der Abteilung Karlsruhe des Deutschen Flottenvereins sprach am Donnerstag, den 21. d. M., im Museumsaal der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Generalleutnant z. D. v. Liebert, über Deutschlands Rüstung zur See. Dem Vortrag wohnten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl mit Gemahlin, Gräfin Rhena, an. Im Namen des Vorstandes des Badischen Landesauschusses des Deutschen Flottenvereins begrüßte zunächst dessen erster Vorsitzender, Schloßhauptmann v. Stabel, die höchsten Herrschaften und das zahlreich anwesende Publikum mit folgender Ansprache:

„Ihre Königliche Hoheit geruhen, des Badischen Flottenvereins untertänigsten Dank huldvollst entgegenzunehmen für den gnädigen Besuch des heutigen Vortrags, bei dem wir durch berufenen Mund abermals kund geben lassen wollen, welches unsere Bestrebungen, welches unsere Ziele sind. Auch Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin, Höchstselbst uns schon so oft Anregung zu fruchtbringendem Tun gegeben, begrüßen wir sehr dankbar in unserer Mitte. Dank ferner, herzlichsten Dank Ihnen allen, hochgeehrte Herren und Damen, die Sie unserm

Aufe heute Folge geleistet und damit Ihr Interesse für unsere Sache bezeugt haben.

Die Geschichte wird es dereinst als unseres Kaisers unvergängliches Verdienst bezeichnen, daß er zuerst das Anbrechen der Weltpolitik für Deutschland erkannte und unermüdet in Schrift und Wort für die Entwicklung unserer Macht zur See wirkte. In dessen Sinne arbeiten wir, wenn wir die Erkenntnis weiden und pflegen wollen, daß nur eine fegevaltige Flotte Deutschlands Ansehen und Stellung im Rate der Völker sichert und erhöht, daß nur eine solche Schutz und Zuversicht gewährt den Millionen unserer überseeischen Stammesgenossen, daß unsere wirtschaftliche Existenz verbleiben, ja niedergeren muß, wenn nicht eine große Handels- und Kriegsflotte den friedlichen Austausch der Güter gewährleistet, daß also unsere vitalsten Interessen in der Weltwirtschaft verflochten sind. So ist der Flottenverein, wie Seine Königliche Hoheit der Großherzog als dessen erstes Ehrenmitglied seinerzeit ausgesprochen haben, die dauernde Wehrung der großen Aufgaben, welche das Deutsche Reich zu vollziehen hat, um seine Machtstellung fester zu begründen. Wir verfolgen aber noch einen weiteren, höheren Zweck. Wir wollen, wie wir 1870 ein hebreres und gemeinsames Ziel hatten, das alle unsere Kräfte ansammlte, daß auch fernerhin der Nation große und einmündige Aufgaben erwachsen, Aufgaben, die nicht halt machen an den Grenzspalten innerhalb des Reiches, Aufgaben, die himmelgehoben über Parteigeiz und Parteihader, Aufgaben, bei denen alle mitarbeiten können, denen am Herzen liegt, was unserm Herzen vor allem wert und teuer sein soll, die Ehre und Wohlthat unseres deutschen Landes. Und wenn Sie sich der Wahrheit dessen, was Sie hören, werden, nicht verschließen können, so helfen Sie uns bei unserer Arbeit, treten Sie unserem Verein bei, soweit dies noch nicht geschehen ist. Vergessen Sie nicht die Mahnworte, welche unser Kaiser, der Güter und Schirmherr von Deutschlands Ehre und Macht, so oft an uns richtete und seien Sie eingedenk, daß es dem Badischen Flottenverein vergönnt ist, unter der Regie unseres geliebten Großherzogs wirken zu dürfen, der, wie das schöne und überall als so wahr empfundene Wort aus berühmten Munde lautet, dem großen Deutschland durch seine opferfreudige Hingabe ein pater patriae geworden ist.“

Hierauf sprach Generalleutnant v. Liebert. Wir entnehmen seinen Ausführungen folgendes Wesentliche:

Bis zur Einigung der deutschen Stämme im Deutschen Reich habe es um den Schutz unserer Küsten schlecht gestanden. Fünf Staaten und drei Städte teilten sich in das deutsche Küstengebiet, und die Schifffahrt über See wurde von den Danjastädten unter deren eigener Flagge betrieben. Als im Jahre 1849 der nationale Drang in der Ausrüstung einiger kleiner Kriegsschiffe unter schwarz-rot-goldener Flagge sich betätigt hatte, durfte Lord Palmerston im englischen Parlament drohen, es habe sich auf der Nordsee eine neue Flotte gezeigt, er werde sie als Piratenflotte vertreiben lassen. Das mußte Deutschland damals ruhig einsehen, weil es zur See gänzlich ungerüstet war. Und doch stehe in uns Deutschen der aufs große gerichtete Handels- und Unternehmungsgeist und eine glänzende Beanlage für Seeweisen und Schifffahrt. Das haben alle germanischen Stämme bewiesen, die überhaupt mit dem Meere in Berührung gelangten. Im Mittelalter entstand der seemächtige Hansebund, dessen Handelsschiffe den ganzen Norden Europas beherrschten. Gleichzeitig erblühte der Verkehr in den oberdeutschen Reichsstädten zu einem wahren Welthandel, der die Erzeugnisse Indiens und der Levante dem Norden zuführte. Dann folgte das Jahrhundert der Glaubenskriege, die Selbstzerfleischung der deutschen Stämme und die Machtlosigkeit der Zentralgewalt. An der großen Entdeckungsepoche und an der Aufteilung der neuen Welt war unser Vaterland nicht beteiligt. Auch nach dem Niedergang des alten Reichs wollte es dem deutschen Bund nicht gelingen, irgend welche gemeinsamen Maßnahmen zum Küstenschutz und Flottenbau herbeizuführen, da er froh sein mußte, wenn der Bund zu Lande genügend bewehrt war, um sich zwischen den Großmächten Europas zu behaupten. Der sich langsam bildende Zollverein und die erstarkende Industrie habe allerdings hervorragende und klar denkende Köpfe immer wieder auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß die Deutschen auf die See hinausgehen und ihrem Handel große Ziele über See stecken müßten. So schrieb der so lange bekannte und unbeachtet gebliebene Friedrich List 1843: „Seefahrende Leute laden über das Hunger- und Sparsystem am Boden kriechender Nationalökonomie, wohl wissend, daß die See an guten Dingen unerschöpflich ist, und daß man nur Mut und Kraft haben dürfe, sie zu holen. Man setze der deutschen Nation die Flaggenkone auf! Ohne diese Zeichen werden wir ewig Englands Kammerknechte bleiben. Nur im Streben nach Macht zur See äußert sich wahres Weltbürgertum.“

Nach der Begründung des Deutschen Reichs habe sich, dank der von der Meierhand Bismarcks geschaffenen Verfassung, mit elementarer Gewalt der alte nationale Drang zum Meer geäußert. General v. Stofz habe in kurzer Zeit die Vermehrung der jungen Flotte außerordentlich gefördert und den Grundstein durchgeführt, daß nicht nur alle Schiffsbauten auf deutschen Werften ausgeführt, sondern auch alles Material für die Flotte von der deutschen Industrie geliefert werden solle. Sein Nachfolger Caprivi bezeichne eine weniger günstige Epoche für die Reismarine. Erst mit dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. beginne eine von harter Begeisterung für das Seeweisen getragene und von sachmännlichem Verständnis begleitete glückliche Entwicklungsperiode. Parlament und Volk wurden über die Notwendigkeit und die hohe Bedeutung der Seemacht aufgeklärt, die kaiserlichen Aussprüche: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser“, das Wort vom „größeren Deutschland“ und „Bitter not tut uns eine starke Flotte“ seien in aller Munde. Bei langamer Verstärkung der Flotte sei das Deutsche Reich in die Reihe der Weltmächte getreten, es sei am Weltmarkt intensiv beteiligt und müsse infolgedessen auch Weltpolitik treiben. Daß der Weltmarkt den Weltfrieden bedeute,

(Mit einer Landtagsbeilage.)

könne man nicht sagen. Ein Zukunftskrieg werde seinen Ursprung in wirtschaftlichen Reibungen haben. Der spanisch-amerikanische Krieg wurde durch den großen Zudruff von New-York dekretiert. Die Spannung zwischen Rußland und Japan drehe sich um das nordchinesische und koreanische Absatzgebiet. Der zwischen England und Deutschland schwebende Groll und Unmut habe seinen Ursprung in dem Wettbewerb auf dem Weltmarkt. Der deutsche Weltmarkt in einer Gesamtbilanzhöhe von 10%, Milliarden Markt muß Schutz und nachdrückliche Vertretung finden durch eine starke Kriegsflotte. Der Außenhandel sei abhängig von der Machtstellung des Deutschen Reiches zur See. Deutschland kann, ohne starke Flotte, blockiert werden von der Rheinmündung bis Hamburg, sowie in der Ostsee, dadurch werde ein großer Teil der Industrie brach gelegt und höchster Notstand erzeugt. Die Erlösung aus demselben liege einzig und allein in der Herstellung einer Schlachtflotte. Durch den ausgebreiteten Handel und Verkehr seien wir bei allen großen politischen Fragen direkt beteiligt und wir müssen bei politischen Entscheidungen stets als Macht auftreten, wenn wir nicht bei Seite geschoben werden sollen. Auch in den ostasiatischen Gewässern müssen wir machtvoll vertreten sein. In Siam und im persischen Golf müsse man sich die offene Tür erhalten. In Afrika hatten noch große Fragen der Entscheidung durch die Seemächte, und Nordamerika suche unter dem Schutze der selbstsam ausgelegten Monroe Doktrin nach und nach die Oberherrschaft über ganz Mittel- und Südamerika zu gewinnen. Deutschland aber müsse sein Interesse wahren und gegebenenfalls die Hebergriffe der großen Republik zurückweisen. General Liebert ging näher auf die Verhältnisse in den Kolonien besonders in Deutsch-Ostafrika ein, deren Erfolge und Ziele eingehender beleuchtend. Wenn die Arbeit zum Teil nicht lohnend gewesen sei, so habe man doch auch manche gute Erfahrung gemacht, und wenn die Eisenbahn sich weiter in das Land hinein erstreckte, werden auch die wirtschaftlichen Erfolge nicht ausbleiben. Alle diese Zukunftsforderungen fordern gebieterisch den Besitz einer Herrschaft zur See. Wir seien aber zu schwach. Nun werde selbstverständlich der Einwand erhoben, wir haben einen festen Flottenbauplan, ein Schiff nach dem andern laufe vom Stapel und werde seinerzeit ebenso pünktlich in Dienst gestellt. Das sei wahr. Aber die Grundlagen seien nicht mehr maßgebend geblieben. Als Gegner seien bisher Rußland, Frankreich und Nordamerika angesehen worden, da Großbritannien wegen seiner gewaltigen Heberlegenheit zur See von vornherein ausscheide. Die anderen Seemächte wolle man durch konsequentes Fortschreiten im Schiffbau einholen; aber die Spanne von 17 Jahren sei schon eine bedenklich lange Zeit. Große politische Veränderungen können inzwischen eintreten. Rußland rüste daher unausgeseht und sei uns weit voraus. In den Vereinigten Staaten sehen wir noch größere Heberlegungen. Das Marinebudget belaufe sich hier bereits auf 332 Millionen Markt. Die Republik wolle eine der britischen gleichwertige Flotte schaffen und auch in europäischen Gewässern ebenbürtig auftreten. In der französischen Republik seien Marineforderungen der Regierung durch die Bewilligung der Volksvertretung überboten worden. Dies sei nicht das erste Mal und es rufe diese glühende Vaterlandsliebe immer wieder die Bewunderung des Auslandes hervor. Allerdings leide Frankreich unter öfterem Systemwechsel. Das Deutsche Reich nehme gegenwärtig unter den Seemächten den vierten Platz ein und stehe — mit Ausnahme Englands und Frankreichs — nicht allzusehr hinter seinen Vordermännern zurück. Nicht etwa Größenwahn, sondern nur die bittere Notwendigkeit treibe es dazu, diese Stelle unter allen Umständen zu behaupten und sich nicht zurückdrängen zu lassen. Bei der mächtigen Erstarkung der anderen Staaten käme Deutschland nach dem jetzigen Geßz völlig ins Hintertreffen und wäre keiner einzigen der jetzt ebenbürtigen Seemächte mehr gewachsen. Damit wäre auch die Rolle Deutschlands in der Politik ausgepielt, und sein Weltmarkt würde sich nicht mehr des ausreichenden Schutzes achtunggebender Kanonen und Schiffe erfreuen. Dahin dürfe es mit uns nicht kommen nach den traurigen Zeiten, die Deutschland schon durchgemacht habe, ehe den Deutschen die Flagge mit dem Reichsadler und dem eisernen Kreuz dede. Die bisherigen Opfer würden gegenstandslos werden, wenn wir uns nicht auf der Höhe halten wollten, die wir mühsam und redlich erkommen haben. Zu Lande gelte noch immer der alte Wahspruch: Wer im Krieg will Unglück han, der fang es mit den Deutschen an! Aber die großen politischen Fragen der Zukunft beziehen sich zumeist auf außereuropäischen Besitzstand, Handels- und Interessensphären, die nur durch Schlachtfähige und schwere Schiffsartillerie geschützt werden.

Der Deutsche Flottenverein habe diese nationale Angelegenheit in ernste Erwägung genommen und glaube als das Gewissen des deutschen Volkes auftreten zu müssen. Er wolle mahnen und warnen zur rechten Zeit mitzutun und den anderen großen Nationen zur Seite zu bleiben. Es handle sich darum, die öffentliche Meinung darauf vorzubereiten und dafür zu gewinnen, daß der bisherige Flottenbauplan wesentlich beschleunigt durchgeführt werde. Anderenfalls würden wir zur See noch 17 Jahre lang kein ebenbürtiger Gegner für eine der genannten Seemächte sein. Zu der Frage nach dem zu wählenden Schiffstypus sage Kapitän zur See Foh in seinem Werke Seetrage: in der Seeschlacht am Jalu ging aus den Verletzungen, die die beiden chinesischen Linienschiffe „Ting Juen“ und „Chen Juen“ durch das Feuer der japanischen großen Kreuzer davontrugen, hervor, daß eine ganze Flotte von Kreuzern nicht fähig ist, ein Linienschiff durch Geschützfeuer niederzulampfen. Die Entscheidung über die Frage müsse aber den Sachverständigen und der Zukunft überlassen bleiben. Mit der fortschreitenden Vergrößerung der deutschen Marine sei auch die Vermehrung und Vergrößerung der Werftanlagen, der Hafenanlagen, von Flottenstützpunkten, sowie die Gründung unterseeischer Kabel geboten. Man möge nicht den philisterhaften Einwand geltend machen, daß ein solcher Wett-

freit der Nationen um die meisten und die größten Schiffe zu nichts führen könne, daß einer und zwar der reichste Staat immerhin wieder die Oberhand gewinnen müsse. Keiner von den alten Soldaten möchte wohl einen Krieg mitmachen, in dem er einer besseren Feuerwaffe gegenüberstehe, als die er selbst führt. Noch viel gefährlicher und verderblicher wäre eine entsprechende Unterlegenheit in Schiffkörper, Manövrierfähigkeit und Artillerie in einem Kampfe zur See. Man male sich nur das Grausige einer Seeschlacht mit modernen Schiffsgeschützen vom Kaliber einer Seeschlacht mit modernen Schiffsgeschützen vom Kaliber 30 Zentimeter etwas näher aus. Unsere Söhne dürfen nicht in einen Kampf mit minderwertigem Schiff- und Artilleriematerial eintreten. Auch bedeutende Geldopfer müssen dargebracht werden, um unserer Selbsterhaltung willen, unserer Behauptung als Weltmacht. Sei es nicht auch für die linksliberalen und demokratischen Kreise von überzeugender Wirkung, daß gerade in den Staaten mit rein parlamentarischer Regierungsform, wie England, Nordamerika und Frankreich, überall begeisterte Zustimmung zu jeder Marinebotlage eintritt? Und nicht die Sozialdemokratie, wenn sie eine wirkliche Arbeiterpartei wäre, einer so bedeutenden Vermehrung dauernder lohnender Arbeitsgelegenheit günstig gestimmt sein, wie sie der gesteigerte Schiffsbau darbietet? Nicht von Krieg und Kriegsgeldern soll die Rede sein, sondern von der Erhaltung unserer heiligsten nationalen Güter, und dabei sollten alle Deutschen mittun.

Lebhafte Beifall folgte den vortrefflich vorgetragenen Darlegungen des Herrn v. Liebert. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin beehrten den Vortragenden und die Mitglieder des Vorstandes mit längeren Ansprachen. Die Abteilung Karlsruhe des Deutschen Flotten-Vereins hat sich mit der Veranstaltung des Lehrreichen Vortrags den Dank aller Freunde unserer Marine erworben.

Die Ausweisung Delfors.

Paris, 22. Jan. Deputiertenkammer. Saal und Tribünen sind dicht besetzt. Corrad des Effarts (Nationalist) begründet seine Interpellation über die Ausweisung des Abbé Delfor. Er verliest den Ausweisungsbefehl und weist auf die darin enthaltenen Worte „deutscher Untertan“ hin. Delfor verweigerte die Bescheinigung der erfolgten Behändigung des Befehls mit den Worten: „Es war nicht der Mühe wert, für die Abschaffung des Diktaturparagrafen in Elsch-Lothringen zu kämpfen, wenn man in Frankreich die Diktatur wiederfindet.“ (Beifall rechts und im Zentrum.) Medner erhebt für seine Person ebenfalls Einspruch gegen die Ausweisung (Beifall auf denselben Bänken), und dagegen, daß ein Elschler in Frankreich als Ausländer bezeichnet werde. Die Regierung hätte sich nur an die Verantworte der beabsichtigten Versammlung zu wenden brauchen; diese würden alles geopfert haben, um sich und Delfor die schmerzliche Kränkung zu ersparen. Wir haben, sagt Medner, die Elschler stets als unsere gewaltigsten Väterlande getrennten Brüder angesehen. Die Frage, die jetzt das Haus beschäftigt, gehört zu jenen, von denen man sagte, man müsse stets daran denken, aber nie davon sprechen. (Beifall rechts und im Zentrum.) Sie haben mit der Tradition gebrochen, gleichwie, wenn sie die Hoffnung und den Traum aus der Welt schaffen wollten. (Beifall auf denselben Bänken.) Die Persönlichkeit Delfors muß für die Verhandlungen gleichgültig sein. (Beifall rechts und im Zentrum, lebhafter Widerspruch links.) Coutant (revolutionärer Sozialist) ruft: Er hat für das Kriegsbudget gestimmt! Corrad des Effarts fährt fort: Die Kammer hat nur über die Maßregeln der Regierung ein Urteil abzugeben. Die Persönlichkeit Delfors muß ausscheiden. Delfor ist einer von den Männern, die in vornehmster Weise die Wünsche der elschischen Seele verkörpern. Sie werden vielleicht versuchen, das parlamentarische Leben Delfors hier vorzuführen. (Unterbrechungen; Coutant ruft: Sie mißbrauchen die kostbare Zeit der Kammer: Lärm.) Corrad wiederholt, daß es sich nicht um die Person Delfors, sondern um die Maßregel der Regierung handle. Die beschimpfenden Verdächtigungen Delfors fielen auf alle Elschler zurück. (Beifall rechts und im Zentrum.) Die Empfindungen der Elschler hier zu diskutieren, heißt, sagt Medner, uns selbst verraten. Zum Schluß seiner Rede bittet Corrad die Kammer, eine Formel für die nationale Einigkeit zu finden.

Groussau (Nationalist) führt aus, das ganze Lächerliche des Zwischenfalles liege in den Ausdrücken, in denen der Ausweisungsbefehl abgefaßt sei. Man habe den Elschleren Verleumdung und Schmach angetan. Er wolle in Delfor nur den Elschler sehen (Bezeugung) und hege die Hoffnung, daß man in diesem Hause das Unglück Elsch-Lothringens nicht in den Schmutz ziehen wird. (Zwischenrufe der äußersten Linken.) Medner fährt fort: Die vom Ministerpräsidenten vor acht Tagen abgegebenen Erklärungen und die auf sein Betreiben von der Presse veröffentlichten Artikel bedürfen einiger Aufklärungen. Als Groussau dazu übergehen will, einen Ueberblick über die Geschichte von Elsch zu geben, werden auf der äußersten Linken Zwischenrufe laut, wodurch einige Augenblicke die Stimme des Redners übertönt wird.

Driffon fordert vergeblich zur Ruhe auf. Groussau weist zum Schluß seiner Rede auf die im Jahre 1871 erhobenen Proteste hin, die noch in den Herzen der Elschler lebendig seien. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Dillier (liberal) führt aus: Der Präfeld des Departements Neuthe et Moselle suche vergeblich die Maßregel zu rechtfertigen, die gegen einen Mann verfügt worden sei, der in Deutschland ein Beispiel treuer Erinnerung gebe. (Beifall rechts und im Zentrum.) Medner fügt hinzu, der Ministerpräsident habe eine Tat begeben lassen, die er, Medner, eine Entweihung nenne, andere als die schwerste aller Dummheiten bezeichnen würden.

Ministerpräsident Combes: Ich will die Frage auf ihren einfachen Sachverhalt und die Debatte zur Klarheit zurückführen. Die Maßregel gegen Delfor steht seit einigen Tagen nicht mehr im Vordergrund der Erörterung, sondern man hat den Sturz des Kabinetts als Mittelpunkt im Auge! Die republikanische Presse hat die Wahrheit in betreff der Person Delfors schon mit ausführlichen Einzelheiten hergestellt. Farrer Delfor ist weder der Triumphtor über den Prinzen Hohenlohe, noch ein entschlossener Protestler, der als bestiegter Franzose sich irrtümlich, sein Unglück anzunehmen. Er ist ein herrlicher Reichstagskandidat gewesen, der gegen einen Sozialisten und einen Liberalen gewählt wurde. Delfor und seine Freunde sind weder Deutsche, noch Franzosen, noch Elschler, sondern ganz einfach Römer! (Großer Lärm rechts, laute Zustimmung links.) Sie alle wirken im Dienste Roms. Die Nationalisten mahnen sich das Romopol des Patriotismus an. Ihre präherliche und laute Art hat aber nichts gemein mit der stolzen und würdigen Zurückhaltung, die Gambetta empfahl, auf den sie sich immer berufen. Die Versammlung in Lunéville war in aller Heimlichkeit vorbereitet worden; auf den Einladungskarten war das Vortragsthema nicht erwähnt. Der Unterpräfeld schloß daraus, daß es sich um die Fortsetzung des Feldzugs handelte, der darauf ausging, die elschischen Stimmen für die Stadtratswahlen zugunsten Corrads und gegen den Maire einzufangen. Maurice Barres hat aber offen herausgesagt, daß es sich bei den Stadtratswahlen um einen Protest gegen die Schloßkapelle han-

deln sollte. Delfor wollte also für Cortard und gegen den Maire Wahlagitation treiben; wie kann man da von friedfertiger Familiendiskussion reden wollen? Seine Verteidiger behaupten, er sei aus politischen Gründen verurteilt worden, wegen seiner unabhängigen Haltung. Nein, er wurde wegen Schmäbung einer anderen Konfession bestraft, da er in einem Artikel behauptet hatte, die Prostitution sei das natürliche Ergebnis des Protestantismus. (Langanhaltende Unterbrechung rechts.) Aber man muß auch daran denken, daß der Präfeld sich eines Musters bediente, das seit 31 Jahren im Gebrauch ist. Die Entrüstung über dieses Wort hat sich auch erst nachträglich gezeigt. Alle Ausweisungsbefugnisse seit jener Zeit enthalten die Formel: Deutscher Untertan: Fallières, Carrien, Loubet, Dupuy, Ribot, Barthou, Brisson, Legues, Waldeck-Roussieu, kurze alle Minister des Innern haben sie angewandt. (Lärm: Was ist die ganze Bande!) Danach hätten es also alle an Patriotismus fehlen lassen. Einer ist darunter, der den Ausdruck noch erschwert hat, indem er das Elsch von der Karte Frankreichs verschwinden ließ. Dieser Minister, für den das Elsch nicht mehr zu Frankreich gehörte, ist aber Ihr Führer — Ribot. (Lebhafte anhaltender Beifall links.) Jetzt verleihe ich auch, warum es Herr Ribot vor acht Tagen so eilig hatte, die Ausweisung sofort zur Sprache zu bringen. (Ribot, der sich bis dahin ruhig verhalten hat, beginnt durch heftige Gebärden Widerpruch auszudrücken.) Herr Ribot wird nicht leugnen können, daß durch seine Feder Elsch-Lothringen auf der französischen Karte verschwunden und durch Deutschland ersetzt worden ist. Es ist vielleicht zu bedauern, daß seit 1872 in den Ausweisungsbefugnisse die erwähnte Formel gebraucht wird; aber konnte man darum für Delfor mit einem Male eine Ausnahme machen, nachdem man die Formel auch auf den Reichstagsabgeordneten Bueb angewandt hatte? Die gemäßigten Blätter, die jetzt die Regierung angegreifen, haben damals die Ausweisung Buebs sehr leicht angenommen. Die Kammer wird darnach genügend über Delfor unterrichtet sein. Die Kammer möge entscheiden, ob sie der Taktik der Interpellanten gegen eine Regierung unterstützen will, welche das unzeitliche Unrecht hat, seit 20 Monaten den heißen Kampf gegen die liberale und nationalistische Nation zu führen. (Anhaltender Beifall auf den linken Bänken.) Paul Couffans (revolut. Sozialist) erhebt Einspruch gegen alle Ausweisungen.

Ribot: Ich überlasse es der Kammer und dem Land, den Zwischenfall einzulösen, den der Ministerpräsident soeben herbeigeführt hat. Mir löst er keinen Jörn, sondern nur Verachtung ein. Ich belege den Minister und seine Mehrheit, die zu solchen Mitteln ihre Zuflucht nehmen. Gleich nach dem Unglück von 1870 waren wir einig, um zu erklären, daß wir nicht den Krieg wollten, aber auch nicht vergessen wollten. Seitdem ist aber ein böser Hauch über uns weggegangen, weil gewisse Leute unser Land desorganisieren. Es ist die Ehrenpflicht der französischen Kammer, die Brüder von gestern gegen entehrende Vorwürfe zu verteidigen, sie wie das heilige Feuer zu erhalten. Ich sende ihnen den Gruß Frankreichs.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Gegen sieben begründete Tagesordnungen bringen die Vertreter des Budes die einfache Tagesordnung ein. Carrien begründet diese, indem er ihr den Sinn gibt, daß sie eine Billigung der Regierungserklärungen in sich schließe. Ministerpräsident Combes erklärt sich mit der einfachen Tagesordnung in dieser Bedeutung einverstanden, die dann nach lärmvollen Szenen mit 295 gegen 243 Stimmen angenommen wird.

(Telegramme.)

Paris, 23. Jan. Die verhältnismäßig beträchtliche Mehrheit, mit der in der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer die vom Ministerium genehmigte einfache Tagesordnung angenommen wurde, hat unter seinen Gegnern, die große Hoffnungen auf diese Verhandlung gesetzt hatten, sichtlich Heftigkeit hervorgerufen. Die meisten radikalen Blätter erklären, daß das Ministerium aus der gestrigen Sitzung geirrt hervorgehe und noch eine lange Laufbahn vor sich habe, wenn es weiter das Vertrauen der Republikaner rechtfertige.

Paris, 23. Jan. Eine Anzahl von 200 bis 300 Mitgliedern der Patriotenliga und der Liga „Patrie française“ versammelten gestern vor dem Standbilde Strasburg auf dem Konfordinplatz eine Kundgebung. Es wurden etwa 60 Befestigungen vorgenommen. Ein ernstlicher Zwischenfall ist nicht zu verzeichnen. — Um 1 Uhr nachts waren Ruhe und Ordnung auf dem Konfordinplatz wieder vollkommen hergestellt. Die meisten der festgenommenen Personen wurden aus der Haft entlassen.

Zur macedonischen Frage.

(Telegramm.)

Konstantinopel, 22. Jan. Die von der Pforte den Entente-Mächten überreichte Mitteilung über die bisher durchgeführten Reformen zählt die bisherigen Maßnahmen auf. Aus glaubwürdiger Quelle gehe folgendes hervor: Bulgarien expediere fortwährend Gewehre und Schießbedarf nach den Grenzorten zur Vorbereitung der Bewaffnung der Ortsbewohner und verprobantiere die Regimentsdeposits dreier Grenzdivisionen. Die Pulverfabriken und Artilleriewerkstätten arbeiten Tag und Nacht mit verstärkter Arbeiterzahl. Eine Militärbäckerei sei errichtet und die Privatbäckereien und Mühlen auf Armeelieferungen vorbereitet. Zahlreiche Befestigungen der Grenzgebiete werden errichtet und Brüden, namentlich die Maritabridge, erneuert.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

(Telegramme.)

Berlin, 23. Jan. Nach gestern nacht aus Swatopmund eingegangenen telegraphischen Nachrichten erreichten die gestern mit der Eisenbahn entsandten weiteren 29 Mann des Kanonenbootes „Habicht“ mit einem Maschinengewehr und einer Revolverkanone Karibib. Die Stationsgebäude in Obalis und Habis sind zerstört. Mit der Reparatur der Bahn jenseits Karibib ist begonnen. In einem Patrouillengefecht bei Kubas wurde ein Unteroffizier (Name nicht bekannt) verwundet. Eine große Anzahl von Eingeborenen soll dabei gefallen sein. Aus Omaruru liegen Nachrichten vom 18. Januar vor, nach denen die Befestigung dort 50 Gewehre zählt. Sie hat sich gut verhalten und hofft, sich halten zu können. Ueber die Kolonne Bülow liegt in Swatopmund keinerlei Nachricht vor.

Hamburg, 23. Jan. Die „Neue Hamb. Börse“ berichtet über den Truppentransport für Südwestafrika folgendes: Der Dampfer „Emilie Boermann“, der von Lagos nach Swatopmund unterwegs ist, ist nach Duala in Kamerun beordert, um von dort Truppen, Munition

und Geschütze abzuholen. Der Dampfer „Eduard Wohlen“, der den Dienst zwischen Swatopmund und Kapstadt versieht, und gewöhnlich Port Kolloth anläuft, ist am 20. November von Swatopmund direkt nach Kapstadt gegangen, um auch von dort Mannschaften, Proviant und Munition zu holen. Von den in Swatopmund befindlichen Hereros wurden etwa 300 Mann mit dem Dampfer „Eduard Wohlen“ nach Kapstadt befördert, und zwar als letzte Abteilung der Minenarbeiter für die Witwater Rand Labour Association in Johannesburg. Auf der Reede von Swatopmund liegt zurzeit der Dampfer „Helene Boermann“. Die Vorbereitungen für den Transport mit dem Dampfer „Adolph Boermann“ am 30. Januar sind in vollem Gange.

Ditajiatijes.

(Telegramme.)

Köln, 23. Jan. Der „Köln. Zeitung“ wird aus London vom 22. d. M. gemeldet: Obgleich es heute noch übereilt wäre, von einer unmittelbar bevorstehenden Einigung zwischen Rußland und Japan zu sprechen, so ist die Lage doch insofern günstig, als es allen Anschein hat, daß es sich bei dem Streitfalle nur noch um die Mandschurei handelt, während Rußland die Forderungen Japans auf Korea in allen wesentlichen Punkten anerkennt. Von einem neben dem japanischen Einfluß in Korea zur Geltung kommenden Vorrechte Rußlands ist nicht mehr die Rede und auch die Idee einer neutralen Zone ist aufgegeben worden. Die Schwierigkeit liegt nur noch in der Mandschurei, und zwar geht hier die japanische und russische Auffassung weit auseinander. Die Japaner verlangen eine ausdrückliche Anerkennung der chinesischen Souveränität über die Mandschurei, die Rußland nicht geben will, da es glaubt, daß diese Frage durch direkte Verträge mit China in ausreichendem Maße geregelt sei. Im Grunde erscheint diese Rechtslage der Dinge als eine Doktorfrage, über die man in der einen oder anderen Weise wohl zu einer Einigung gelangen könnte. Ersther und schwieriger zu regeln ist die japanische Forderung, in der Mandschurei Niederlassungen zu errichten, eine Forderung, auf der Japan jetzt mit um so größerem Nachdruck besteht, als dies neuerdings durch den chinesisch-amerikanischen Handelsvertrag Amerika eingeräumt wurde. Nach Nachrichten aus St. Petersburg gewinnt die Friedenspartei andauernd an Boden und es wächst somit die Hoffnung auf einen friedlichen Austrag. Diese Lage ist lediglich durch die direkten Verhandlungen zwischen Japan und Rußland geschaffen worden.

Wien, 23. Jan. Die Girtenerberger Patronenfabrik verhandelt mit Japan wegen einer neuen großen Patronenbestellung. Eine Bestellung von über 5 Millionen Patronen ist bereits abgeschlossen.

London, 22. Jan. Reuter erhält von amtlicher Seite die Nachricht, daß, obwohl zurzeit noch kein Vermittlungsanerbieten gemacht worden, Japan den Regierungen in London und Washington mitgeteilt habe, daß eine Vermittlung unannehmbar sei.

New-York, 22. Jan. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Seoul telegraphiert dem Staatsdepartement, in Korea drohten starke Unruhen. Die Japaner seien an vielen Plätzen angegriffen. Man befürchtet in Washington, daß Japan Unruhen an der japanischen Eisenbahn anzettelte, um einen Grund zu haben, die Bahnlinie mit einer starken Truppenmacht zu besetzen.

Port Arthur, 22. Jan. Wie aus Seoul gemeldet wird, schaffen die Japaner dorthin über Tschumulpo Geschütze, Kriegsvorräte und Proviant. Unter den Koreanern herrscht eine starke Gärung. — Der Aufstand der Tonghaks wird angeblich von den Japanern geleitet, um einen Grund zur Einmischung zu schaffen.

Seoul, 23. Jan. Eine chinesische Truppenabteilung wird hier erwartet. Nach Ankunft derselben werden alle Gefandtschaften, mit Ausnahme der belgischen, die neben der französischen liegt, geschloßt sein.

Peking, 22. Jan. Die chinesische Regierung hat die Entsendung von Truppen nach den Gebieten jenseits der großen Mauer veranlaßt, um dort die Ordnung aufrechtzuerhalten und jeden Anlaß zu vermeiden, der den fremden Mächten einen Vorwand geben könnte, einzuschreiten.

Suez, 23. Jan. Das russische Geschwader, bestehend aus den Schiffen „Dimitri Dostoj“, „Murota“ und sechs Torpedojägern, ist von hier in See gegangen. Die Kreuzer „Dschabja“, „Sabaton“ bleiben hier, um die Ausbesserung eines Torpedojägers abzuwarten, der gestern eine schwere Schädigung erlitten hat.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 23. Januar.

Ihre königlichen Hoheiten der Erbgroßherzogin und die Erbgroßherzogin sind gestern abend aus Hohenburg wieder hier eingetroffen. Nach der Abreise Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von Luxemburg zum Winteraufenthalt nach Abbazia reisten die Erbgroßherzoglichen Herrschaften nach München, machten dort am 21. und 22. Besuche bei Seiner königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten und der königlichen Familie und traten darnach die Heimreise an. Heute vormittag kamen Ihre königlichen Hoheiten der Erbgroßherzogin und die Erbgroßherzogin schon früh zum Besuch der Großherzoglichen Herrschaften.

Seine Königliche Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Coburg und Gotha begab sich in die Sitzung der Ersten Kammer.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing um 11 Uhr den Präsidenten D. Helbing zu längerem Vortrag und erteilte sodann dem Marinemaler Lindemann-Frommel aus Laboe bei Kiel eine Privataudienz.

Mittags traf Prinz Alexander zu Saxe-Wittgenstein aus Strassburg hier ein und nahm an der Frühstückstafel der höchsten Herrschaften teil.

Am 3 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Mitglieder der Ersten Kammer Freiherren von Götter und Freiherrn von Laroche. Hiernach erkundigte sich Seine Königliche Hoheit der Großherzog im städtischen Krankenhaus persönlich nach dem Befinden des Finanzministers Dr. Buchenberger und besuchte hierauf den Staatsminister Dr. von Brauer. Später hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Präsidenten Dr. Nicolai.

Am Abend nimmt Seine Königliche Hoheit an der Kaiserfeier der Militär-, Regiments- und Waffenvereine sowie des Marinevereins der Stadt im großen Saal der Festhalle teil, wobei höchsterseits von Seiner Königlichen Hoheit dem Erbprinzen begleitet sein wird.

Die Abreise Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin nach Berlin ist für Montag den 25. früh in Aussicht genommen, so daß Ihre Königlichen Hoheiten am Abend dieses Tages dafelbst eintreffen werden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Kapellmeister Michael Walling, zurzeit am Stadttheater in Breslau vom 1. September d. J. an als Kapellmeister am G. Hoftheater hier berufen zu lassen.

(Ausstellung der Weihnachtsgeschenke des Großherzogs-paares.) Wie alljährlich, findet auch diesmal im Museum der Kunstschule des Badischen Frauenvereins die Ausstellung der Weihnachtsgeschenke Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin statt, die besonders in diesem Jahre eine sehr reichhaltige genannt werden darf. Den Mittelpunkt derselben bilden wie stets hervorragende Erzeugnisse moderner deutscher handlicher und dann der nordischen Kunstindustrie. Wir heben darunter hervor: die prächtigen Porzelle der bekannten schwedischen Fabrik Roskrantz und hervorragender kopenhagener Fabrik, schöne Majoliken aus der hiesigen Groß-Manufaktur in reicher Auswahl, worunter wir einen, Abrecht Dürer nahe stehenden, von Hans Thoma modellierten Christuskopf (Ecce homo), sowie ein farbiges Relief der Madonna, das sich abendend, im Stile Robbias, rühmlichst hervorheben, dann ganz vorzüglich dekorierte Fayencen der einheimischen Künstlerin, Frau Schmidt-Recht in Konstanz. Sehr interessant ist ein Gipsabguß des Kopfes der Markgräfin Beatrice von Baden — 1492—1555 — der jüngsten Tochter Christophs I., einer Pfalzgräfin von Simmern — von ihrem von Joh. v. Trarbach geschaffenen Grabmal in der Schloßkirche zu Simmern. Dann eine große Anzahl moderner Plakate in verschiedenem Material, einige höchst glückliche Kunstmalerei, mit reichen Dekorationen und Schnitzereien usw., eine Kollektion alter Spinnräder und zum Schluß eine prächtige Sammlung sehr schöner und feiner handgewebter, gestickter Arbeiten, zumeist schwedischer Herkunft, worunter besonders die aus der berühmten Zullgarner Webeschule sehr vorteilhaft ins Auge fallen.

(Die fortschreitende Einwohnerzahl) der Stadt Karlsruhe betrug am 1. Januar d. J. 103 433.

(Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers) ist folgendes Programm festgestellt: Montag, den 25. Januar, abends 8 Uhr: Bankett der Bürgerchaft im großen Saale der Festhalle. Dienstag, den 26. Januar, abends 7/9 Uhr: Großer Zapfenstreich vom Kaiserdenkmal aus, mit anschließender Musikaufführung vor dem Großherzoglichen Schloß. Am Festtage, Mittwoch, den 27. Januar: Beflagung der Stadt. Morgens 7 Uhr: Festgelaute. Abgabe von 101 Kanonenschüssen auf dem Lauterberg durch die freiwillige Feuerwehr. Morgens halb 8 Uhr: Beden vom Kaiserdenkmal aus. Morgens 8 Uhr: Choralmusik vom Turm der evangelischen Stadtkirche. Vormittags 9 bis 11 Uhr: Festgottesdienste in den Kirchen der Stadt. Vormittags halb 12 Uhr: Große Parade der Garnison auf dem Schloßplatz. Abgabe von 101 Ehrenschüssen auf dem Schloßplatz. Nachmittags 2 Uhr: Festessen im großen Saale des Museums. Nachmittags 3 Uhr: Festkonzert im großen Saale der Festhalle. Abends 7 Uhr: Festvorstellung im Großherzoglichen Hoftheater.

(Künstler-Jubiläum.) Am 25. Januar sind 25 Jahre verfloßen, seitdem Herr Heinrich Reiff, das beliebte Mitglied unseres Hoftheaters, zum ersten Male die hiesige Bühne betrat, auf der er vom Anfänger bis zum Vertreter eines ersten und wichtigen Faches emporwachsen ist. Herr Reiff wird an seinem Jubiläumstage in Baden-Baden den Wellermann in „Der Blinde Passagier“ spielen, am Dienstag, den 26. d. M. hier eine seiner vorzüglichsten Rollen, den Dr. Crutius in dem neuinszenierten Lustspiel „Großstadtluft“. Nach der Vorstellung wird, wie wir hören, seitens seiner Kollegen ein Begrüßungsgeld stattfinden.

(Von der elektrischen Straßenbahn.) Der Stadtrat hat beschlossen, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses die elektrische Straßenbahn bis zum neuen Friedhof zu verlängern und beauftragt das Straßenbahnamt, die hierfür nötigen Vorarbeiten mit tüchtigster Beschleunigung zu erledigen. Ferner wird das Straßenbahnamt veranlaßt, Pläne, Kostenschätzung und Rentabilitätsberechnung für eine Verlängerung der elektrischen Straßenbahn nach Daxlanden anzuarbeiten und vorzulegen. — Die auf den Linien Karlsruhe-Weierheim und Mühlburgergerod-Rühler Krug bisher versuchsweise nach Schluß der Vorstellungen des Hoftheaters geführten sogenannten Theaterwagen sollen auch fernerhin beibehalten werden, da die Betriebskosten durch die damit erzielten Einnahmen gedeckt werden. — Von der Herstellung eines Abstellgleises der Straßenbahn beim Hotel Germania wird im Hinblick auf den damit verbundenen unterhaltsmäßig hohen Kostenaufwand, und da der fraglichen Einrichtung technische Schwierigkeiten im Wege stehen, abgesehen.

(Ausstellung städtischer Arbeiter.) Gestern vormittags 11 Uhr fand im kleinen Rathsaal die Uebergabe der Anstellungsdiplome an 16 städt. Arbeiter statt. Der Direktor des statistischen Amtes, Dr. Schäfer, hielt eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung der ständigen Anstellung hinwies und den Arbeitern namens des Stadtrats

den Dank für ihre 10jährige treue Arbeitstätigkeit im Dienste der Stadt aussprach. Damit sind zurzeit 165 städtische Arbeiter mit dem Anspruch auf Pension und Hinterbliebenenversorgung ange stellt. Die Gesamtarbeiterschaft bezifferte sich am 1. Januar d. J. auf 1100 Köpfe.

(Unfallsfall.) Heute mittags 1/2 Uhr wurde die 1. Kompanie der freiwilligen Feuerwehr alarmiert, da in der Brauerei Köpfer ein Brand ausgebrochen sein sollte. Dies traf jedoch nicht in dem Maße zu, daß die Feuerwehr eingreifen mußte. Beim Fassbinden explodierte ein größeres Fass und wurden hierdurch beide Fassböden ausgeschlagen, wodurch die beiden Angestellten Veil und Dressel so unglücklich getroffen wurden, daß sie schwer verletzt vom Platze gebracht werden mußten. Herr Dr. Claus war rasch zur Stelle und leistete die erste Hilfe, worauf die Verletzten mittelst Krankentransportwagen der freiwilligen Sanitätskolonne nach dem Krankenhaus verbracht wurden.

(Aus dem Polizeibericht.) Ein aus Eppingen gebürtiger verheirateter Antreiber erschwindelte sich von einem Wirte in der Altstadt 5 M. und von einem anderen in der Südstadt 12 M., dadurch, daß er ihnen vorgab, er sei von einem, den Wirten bekannten Geschäftsmanne beauftragt, genannte Beträge für ihn zu leihen. — Vom 10. bis 12. d. M. wurden am hiesigen Hauptbahnhof 100 Stück Bahnscheitern, von Nr. 7701 bis 7800 entwendet. — Verhaftet wurden: ein Blechergeselle, der in der Nacht zum 20. d. M. in der Kronenstr. 400 M. aus dem Hause der Frau Schützle zur Ruhe nicht nur keine Folge leistete, sondern sie noch beleidigte und ihnen Widerstand entgegen setzte; ferner ein Hausburche aus Rheingebirgen, weil er sich Kunden gelder seines Arbeitgebers rechtswidrig angeeignet und heimlich davon ging. — Gestern abend 9 Uhr 15 Min. entstand auf bisher unauflösbare Weise in einem Hause der Zähringerstraße ein Kaminbrand, welcher durch die hinzugekommene Feuerwehr alsbald gelöscht wurde.

(Baden, 20. Jan.) Auf Veranlassung des Städtischen Kurkomitees hielt Dienstag Abend Herr Dr. Karl Wolff-Komstube im großen Saale des Konversationshauses einen Vortrag über das Thema „Wandlungen des Frauen-Ideals“, zu welchem sich das Publikum außerordentlich zahlreich eingefunden hatte. Der gewandte Redner verstand es vorzüglich, seine Zuhörer mit seinen interessanten Darlegungen zu fesseln und ihr Interesse bis zum Schluß wach zu halten. Die Anwesenden spendeten nach Beendigung des Vortrags lebhaften Beifall.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Königsberg, 23. Jan. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen nahm nach längerer Beratung über den Bau des maritimen Schiffskanals mit 56 gegen 19 Stimmen eine Resolution an, in der die königliche Staatsregierung ersucht wird, Sorge zu tragen, daß der Kanal mit möglicher Beschleunigung zur Ausführung gelangt.

Deßau, 23. Jan. Herzog Friedrich wurde gestern auf Schloß Ballenstedt von einem neuen Schlaganfall betroffen. Das Bewußtsein ist getrübt, sein Zustand ist bedenklich.

Ballenstedt, 23. Jan. Nach einem heute Mittag veröffentlichten Telegramm hat der Zustand des Herzogs Friedrich sich verschlimmert. Es besteht eine Lähmung der rechten Seite. Das Bewußtsein ist geschwunden.

München, 23. Jan. In gemeinschaftlicher Sitzung haben gestern die Münchener Stadtkollegien beschlossen, ein neues Anleihen im Betrage von 36 Millionen zu schaffen.

Wien, 22. Jan. Budgetausschuß der österreichischen Delegation. Im Verlauf der heutigen Debatte erklärte Schönborn, das österreichische Interesse biete sich gegen den bloßen Gedanken an eine staatsrechtliche Verbindung mit Deutschland auf. Er sei immer für ein engeres Bündnis mit Deutschland eingetreten; doch dürfe dieses nur auf der vollkommen freien Entscheidung der beiden Mächte beruhen. Kramarcz wendet sich gegen diejenigen, welche den Dreibund als einzige Friedensgarantie darzustellen suchen, und gegen die übertriebenen Lobeserhebungen über dieses Bündnis, dessen Erfolg kein allzu großer sei. Bei näherer Betrachtung werde man finden, daß der Dreibund den größten Wert für Deutschland habe. Wenn überhaupt werde, daß unser Handelsvertrag mit Deutschland wegen unseres Bündnisses nicht gekündigt wurde, so behaupte er, daß dies deshalb der Fall sei, weil Deutschland mit Ausland bisher zu keinem Vertrag gelangen konnte. Redner beipflichtet eingehend den Einfluß Deutschlands in der Türkei und sein wirtschaftliches Fortschreiten auf dem Balkan. Er habe nichts dagegen einzuwenden, daß wir im Dreibund verbleiben, weil er den Frieden gewähleste; aber man müsse das Mißtrauen, welches unter den Balkanvölkern gegen Oesterreich bestehe, und durch allzu eifrige Agitation geschürt werde, durch die Förderung der nationalen Entwicklung der einzelnen Balkanvölker zu verheben suchen. Die Verhandlung wird darauf abgebrochen und auf morgen vertagt.

Wien, 23. Jan. In der heutigen Gemeinderatssitzung wurde bezüglich der Einfuhr von überseeischem Fleisch der Beschluß gefaßt, der Gemeinderat erkläre in der Einfuhr von überseeischem Fleisch die einzige zur Hebung der Fleischnot und der Fleischtheuerung in Wien dienliche Maßnahme. Die Regierung werde daher ersucht, so schnell wie möglich die Bedingungen, unter denen die Einfuhr gestattet werden könne, bekannt zu geben, damit der Gemeinderat endgültige Beschlüsse zu fassen in der Lage sei.

Budapest, 23. Jan. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung die Politik des passiven Widerstandes gegen die Obstruktion forzulassen und durch entschiedene Maßregeln im Abgeordnetenhaus die Abstimmung über die Refrutenvorlage durchzusetzen.

Brüssel, 22. Jan. Das „Journal de Bruxelles“ erzählt, Seine Majestät der König der Belgier werde sich am Mittwoch, den 27. Januar, nach Deutschland begeben, um Seiner Majestät Kaiser Wilhelm einen Besuch abzustatten und an den Festlichkeiten aus Anlaß des Kaisers-Geburtstages teilnehmen.

St. Petersburg, 22. Jan. Der Gesundheitszustand Ihrer Majestät der Kaiserin hat sich gebessert. Die Kaiserin konnte gestern die erste Ausfahrt unternehmen.

Lomaha, 23. Jan. Auf den hiesigen Gouverneur, Baron Korff, wurde, als er in der Nacht vom 21. zum 22. Januar in einem offenen Wagen nach Lomaha zurückkehrte, ein Anschlag verübt. Der Täter feuerte drei Schüsse auf den Gouverneur ab, wobei eine Kugel die Wange durchschlug, ohne dem Gouverneur Schaden zuzufügen. Der Täter ist entkommen.

Athen, 23. Jan. „Rea Nth“ zufolge, hat die Regierung im Budget für 1904 einen Kredit vom Anlaß von 120 000 Repetiergewehren und zahlreichen Batterien vorgesehen.

Verschiedenes.

† Berlin, 23. Jan. Das „Kleine Journal“ meldet: Die Zeitschrift „Die Zukunft“, Herausgeber Maximilian Harden, ist für die Besetze der königlichen Bibliothek verboten worden wegen eines Artikels, „Saint Louis“, in dem über Kunsterhältnisse gesprochen wird.

† Metz, 23. Jan. (Telegr.) Das Oberkriegsgericht des 16. Armeekorps verhandelte gegen den Leutnant Schilling vom „Mezer“-Infanterie-Regiment Nr. 98, welcher vom Kriegsgericht der 33. Division vor kurzem wegen Soldatenmishandlung in annähernd 700 erwiesenen Fällen zu 15 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt worden war. Schilling hatte hiergegen Berufung eingelegt. Das Oberkriegsgericht verurteilte Schilling zu 1 Jahr und 1 Tag Gefängnis, eine Strafe, die ebenfalls Dienstentlassung zur Folge hat.

† Düren, 23. Jan. Der Fabrikant Eberhard Soesch hat, wie die „Dürer Volksztg.“ meldet, eine halbe Million Mark zur Erbauung eines Theaters und Konzerthauses gestiftet.

† Lille, 22. Jan. (Telegr.) In Angien wurden in einer Fabrik der Gesellschaft für Hochöfen durch ausströmendes Gas fünf Arbeiter getötet.

† Christiania, 23. Jan. Die ganze Stadt Alesund ist niedergebrannt. 12 000 Einwohner sind obdachlos. Einzelheiten fehlen noch, da die telegraphische Verbindung abgebrochen ist. Der Schaden beträgt viele Millionen. Menschenleben sollen nicht zu Schaden gekommen sein. — Aus Drontheim wird hierzu gemeldet: Nach halb 3 Uhr brach im westlichen Teile von Alesund Feuer aus, welches sich bei orkanartigem Sturm mit rasender Geschwindigkeit über die ganze Stadt verbreitete. Um 5 Uhr morgens waren die Kirche, das Gymnasium, die Post, das Telegraphenamt und die Apotheke niedergebrannt. Um 9 Uhr 15 Min. war ein Viertel der Stadt ein Raub der Flammen geworden, während der Rest noch brannte. Hilfsdampfer von Bergen sind abgegangen. Die Bevölkerung ist ohne Nahrung und Kleidung.

† Konstantinopel, 22. Jan. Der Wagenwechsel für die Reisenden des Orient-Expresszuges und der Konventionalszüge in Mustafa Pascha ist gestern aufgehoben worden. Die Züge verkehren nunmehr wieder direkt.

† Athen, 23. Jan. (Telegr.) Infolge starker Regengüsse treten in Thessalien Ueberschwemmungen ein. Die Ebenen von Karditsa und Trikala sind vollständig mit Wasser bedeckt.

† New-York, 22. Jan. (Telegr.) Ein heftiger Wirbelwind suchte die Stadt Mountville in Alabama heim. 37 Personen wurden getötet, 300 Privathäuser und sämtliche Geschäfte sind vernichtet. Viel Vieh ist umgekommen.

† Pittsburg, 23. Jan. (Telegr.) Infolge des regnerischen warmen Wetters schmilzt das Eis in den Bergen sehr schnell. Die Stadt ist von einer Flut bedroht, wie sie in der Geschichte der Stadt bisher nicht bekannt ist. Die Polizei warnte die Bewohner des vom Wasser bedrohten Gebietes. Das Wasser steigt schnell.

Wetter am Freitag, den 22. Januar 1904.
Hamburg, Eutinmünde, Neufahrwasser, Münster, Breslau, Metz und München trüb; Chemnitz nachts Schneee.

Wetternachrichten aus dem Süden
vom 23. Januar 1904, 7 Uhr früh.
Triest wolkenlos 4 Grad (Vora); Nizza wolkenlos 8 Grad; Florenz heiter 7 Grad; Rom bedeckt 6 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hyd.
vom 23. Januar 1904.

Das barometrische Maximum, das in den letzten Tagen nördlich von uns lag, hat sich seit gestern südwärts gewandt; von Großbritannien aus erstreckt es sich heute über Mitteleuropa hinweg bis nach der Balkanhalbinsel und die höchsten Barometerstände weist es über Mitteldeutschland auf. In seinem Bereich herrscht bei meist trübem Himmel leichtes Frostwetter; in fast ganz Nordeuropa dagegen, unter dem Einfluß einer im hohen Norden gelegenen Depression, Tauwetter. Teils heiteres, teils neblig-langes und mäßig kaltes Wetter ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Januar	Barom.	Therm.	Rel.	Wind	Himmel
		mm	in C.	in mm	Dir.	bedeckt
22. Nachts	9 ⁰⁰ U.	765.7	+0.1	3.8	80	RG
23. Mrgs.	7 ⁰⁰ U.	765.5	-0.2	3.8	82	"
23. Mittags.	2 ⁰⁰ U.	764.1	+0.2	3.4	76	"

Höchste Temperatur am 22. Januar: 0.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -0.6.

Niederschlagsmenge des 22. Januar: 0.0 mm.

Schneedecke: 7.0 cm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 23. Januar: 3.16 m, gefallen 4 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft. **MICHEL & Co. BERLIN SW. 19** Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafstrasse. *Eigene Fabrik in Osnabrück*

C. F. Otto Müller, Permanente Kunst- gewerbliche Ausstellung. Generalvertrieb der Professor Laeuger'schen Kunsttöpfereien **Karlsruher Künstlerwerkstätten**. Kaiserstrasse 144 (Moningerbau). Um gefl. Besichtigung wird gebeten. Kein Kaufzwang.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail. nunmehr im eigenen Hause **Kaiserstrasse 189**. Bedeutenbes Spezialgeschäft in Besagartikeln, aller Arten Besagstoffen, Fassentieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Krabatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co. Hoflieferanten **Karlsruhe** Rondelplatz. Größtes Lager von Luxus- u. Gebrauchsartikeln in Porzellan, Christal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Ansteteuren, Hotel- und Hauseinrichtungen.



Kupferberg Gold zeichnet sich durch erstklassige Qualität, vorzüglichen Geschmack, durch seine leichte Art und große Bekömmlichkeit aus. Nach unserem erfahrenen Urteil muß es als das beste deutsche Erzeugnis angesehen werden.

Otto Fischer,
Grossh. Hoflieferant
(vorm. J. Stüber), Karlsruhe,
Kaiserstr. 130, Telefon 270,
empfiehlt: Vollständige Betten
jeder Art und Preislage, ganze
Wäsche-Ausstatten in vorzüglicher
Ausführung.

Die weltbekannte Nähmaschinen-Grossfirma M. Jacobson, Berlin N. 24, Linienstr. 126, Lieferant von Post-, Prouss. Staats- u. Reichs-eisenbahn-Beamten-Vereinen, ferner Eisenb.-Vereinen, Lehrern, Militär-, Krieger-Vereinen, versendet die neueste deutsche Hocharm. Singer Nähmaschine **Krone** für alle Arten Schneiderei 40, 45, 48, 50 Mk., 4wöchend. Probezeit, 3 Jahre Garantie, Fahrräder 60 Mk., Wasch-, Rollmangel zu billigen Preisen. Kataloge, Anzeigen, gratis u. franko. Kataloge überall zu beziehen.

455, Nr. 1840, Wolsach,
Bekanntmachung
Die Befugung der Kammerfegerstelle in Galsach betr.
Der Kammerfegerdimitirt Galsach i. S., der die Orte des ehemaligen Amtsgerichtsbezirks Galsach sowie die Gemeinde Galsach umfasst, ist erledigt. Auf der Stelle ruhen keinerlei Verpflichtungen. Bewerbungen sind innerhalb 14 Tagen unter Einhaltung der in § 3 der Kammerfegerordnung vom 29. November 1887 enthaltenen Vorschriften schriftlich anher einzureichen.
Wolsach, den 21. Januar 1904.
Gr. Bezirksamt.
Meyer.

Festhalle Karlsruhe.
Samstag, den 30. Januar 1904,
abends 8 Uhr.

Großer Maskenball

verbunden mit Prämierung

der schönsten und originellsten Herren- und Damenkostüme im Gabenwert von 520 Mk (6 Herren- u. 10 Damenpreise, darunter je 100 Mk. bar als I. Herren- und als I. Damenpreis), sowie der schönsten und originellsten Gruppen, jede aus mindestens 4 Personen bestehend (3 Geldpreise von 300 Mk., 150 Mk. und 50 Mk.).

Ball- und Konzert-Musik

ausgeführt von den vollständigen Kapellen des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn Voettge, des 1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 u. des 3. Bad. Feldartillerie-Regiments Nr. 50, abwechselnd unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn Liese und des Stabstrompeters Herrn Schotte.

Nach der Preisverteilung 1 Stunde Pause.

Eintrittskarten im Vorverkauf für die Person zu 3 Mk. sind von Mittwoch, den 27. Januar bis Samstag, den 30. Januar, abends 7 Uhr, zu haben bei:

- | | |
|---|--|
| Herrn Kaufmann F. Kühnel, Durlacher Allee 4, | Herrn Kaufmann G. Schneider, Kaiserstr. 207, |
| " " " K. Frey, Kaiserstraße 99, | " " " J. Kiffel, A. L. Beck's Nachf., |
| " " " W. Hahn, Kronenstraße 85, | " " " Kaiserstraße 150, |
| " " " A. Stauffert (P. E. Küters Detail), Kaiserstraße 113, Ecke Adlerstraße, | " Hofposamentier Fr. Betsch, Kaiser-Allee 51 und Amalienstraße 22, |
| " " " R. D. Dietrich, Kaiserstr. 177, | " Hoflieferant W. L. Schwaab Nachf., Amalienstraße 19, |
| " " " G. Dahlemaun, Ecke der Kaiser- u. Herrenstraße, | " Kaufmann Chr. Weber, Kriegstraße 3a, |
| " " " A. Lindenlaub, Kaiserstr. 191, | " Friseur A. Schnellbach, Schützenstr. 18. |

Kassenpreis am Ballabend in der Festhalle 3 Mk. 50 Pfg. für die Person. Karten zu 3 Mk. 50 Pfg. für nummerierte Balkon- und Galerieplätze (erste Reihe) werden in beschränkter Zahl bei Herrn Kaufmann G. Dahlemaun, Ecke Kaiser- und Herrenstraße abgegeben.

Saal- u. Galerieöffnung um 7 Uhr abends.

Eingang in den Saal durch den Garderobebau rechts vom Hauptportal, zur Galerie auf den neuen Galerietreppen rechts und links vom Hauptportal. In den Ballsaal ist der Zutritt nur im Maskenkostüm oder Ballanzug gestattet. Eine Maskengarderobe befindet sich im Garderobebau. Das Garderobegeld beträgt 20 Pfg. für zur Abgabe kommende Gegenstände.



Programme sind zu 10 Pfg. das Stück am Saaleingang zu haben. Das Rauchen ist im Ballsaal sowohl vor wie nach der Pause strengstens untersagt. Ebenso ist das Werfen mit Papierschnitzeln, Konfetti u. dergl. in den Saalkräumen polizeilich verboten. Das Vorrausbelegen von Tischen und Stühlen in den Ballsälen ist nur mit Zustimmung der Ballkommission gestattet. Kindern im schulpflichtigen Alter wird der Zutritt zu den Ballsälen — auch in der Darstellung von Gruppenbildern — nicht erteilt. Das Mitführen von Pferden und Hunden ist unstatthaft.

Kontrollmassregeln: Die an den Eintrittskarten befindlichen Abschnitte werden beim Betreten der Ballsäle von dem Aufsichtspersonal abgetrennt und zurückgehalten; die Karten selbst sind von den Inhabern sorgfältig aufzubewahren, da sie bei einer stattfindenden Kontrolle als Ausweis zu dienen haben. Wer ohne Karte betroffen wird, hat Ausweisung zu gewärtigen. Bei vorübergehendem Verlassen der Festhalle wolle man sich von dem Aufsichtspersonal einen Abschnitt verabsorgen lassen, da nur gegen dessen Zurückgabe der Wiedereintritt gestattet ist. 419.1

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben unseres lieben unvergesslichen Bruders, Schwagers und Onkels
Friedrich Asal
Grossh. Finanzassessor
sprechen ihren herzlichsten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Karlsruhe, Ludwigshafen a./Rh., Breslau,
den 23. Januar 1904. 459

BÉNÉDICTINE
DER BESTE ALLER LIQUEURE.
Man achte immer darauf, dass sich am Fusse jeder Flasche die viereckige Etikette mit der folgenden Unterschrift des Generaldirektors befinde.
Alegre d'uni
Die Wortmarke **Bénédictine** ist in Deutschland geschützt. Selbst alle ähnlichen, zu Verwechslungen führenden, unterstehen dem Gesetze. In **Karlsruhe i. B.** zu haben bei: **Jul. Hoeck**, Kriegstr. 6 u. Waldstr. 41, **V. Merkle**, Kaiserstrasse 160, **Georg Oehler**, Hofkonditor, Herrenstrasse 18, nächst der Kaiserstr., **Carl Roth**, Hofkonditor u. Café, in **Schwetzingen i. B.** Carl Delabar u. Falschlunger in **Oberharmersbach i. B.**
Hans Hottenroth, General-Agent, Hamburg.

Hôtel-Restaurant Café Nowack
5 Min. vom Hauptbahnhof. Karlsruhe. vis-à-vis dem Albtalbahnhof.
Vorzügl. Küche. — Mittagstisch von 80 Pfg. an im separaten Speisesaal. — Hochl. Stoff aus der Seldeneck'schen Brauerei. — Garantiert reine Weine. — Sämtliche Tageszeitungen. — Schöne modern eingerichtete Fremdenzimmer.
Telephon 1481. **K. Hemmerle Ww.**

Für die Hausdame
eines höheren Beamten wird infolge Wiederbetragung des Letzteren anderweitig Stellung gesucht. Dieselbe ist Witwe, 45 J., symp. Keuzere und Wesen. Die Dame wird bestens empfohlen. Offert. sub. **K. 327** an **Paasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.** 456

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Südwestdeutscher Verband.
Nachdem die pflanzliche Neubaufreie Gomburg-Scheidt am 1. Januar 1904 dem Betrieb übergeben wurde, gelten ab dem genannten Zeitpunkte die im Nachtrag XIV zum Tarifbest 8 des Verbandsgütertarifs für die Stationen Rirkel-Neuhäusel und Limbach-Kittstadt vorgesehene Entfernungen und Frachttarife.
Karlsruhe, den 22. Januar 1904.
Namens der beteiligten Verwaltungen:
Großh. Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
457. Karlsruhe.
Im Tarif für den Güterverkehr zwischen österreichischen u. ungarischen Eisenbahnen einerseits, den deutschen, luxemburgischen, belgischen u. niederländischen Eisenbahnen andererseits, Teil I, Abt. B und Nachtrag II hiezu, treten mit Gültigkeit vom 1. Februar 1904, und soweit eine Erhöhung eintritt, mit Gültigkeit vom 1. März 1904, einige Änderungen ein, worüber das diesseitige Verkehrsamt (Abt. Gütertarifbureau) Auskunft erteilen wird.
Karlsruhe, den 21. Januar 1904.
Großh. Generaldirektion.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Zum Gütertarif für den Verkehr zwischen Stationen Deutscher Eisenbahnen und der Prinz-Heinrichsbahn, Heft 6, (Verkehr mit Baden) wird mit Gültigkeit vom 1. Februar d. J. der Nachtrag I ausgegeben.
Karlsruhe, den 21. Januar 1904.
Großh. Generaldirektion.